Ostermontag – 21.4.2025

Ein österliches Festessen

Thema des Festtages

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Festtags

Alttestamentliche Lesung: Jes 25,6-9
Epistel: 1. Kor 15,50-58
Evangelium: Lk 24,13-35
Predigttext: Jes 25,6-9 Das große Freudenmahl
Wochenlieder: Wir wollen alle fröhlich sein (EG 100)
Er ist erstanden, Halleluja (EG 116)
Wochenspruch: Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offb 1,18)

Der Ostermontag hat nicht das eine große Thema. Vielmehr vertieft er die Auferstehungsbotschaft in verschiedene Richtungen. Eine dieser Richtungen ist die Frage nach Identität und Verwandlung. Was verbindet und was unterscheidet den Jesus vor Ostern mit dem Jesus nach Ostern? Und was geschieht mit den Christen und Christinnen, wenn sie „auferstehen“ werden?
Zudem legt die Zusammenstellung der verschiedenen biblischen Texte am Ostermontag nahe, dass Auferstehung weiter zu denken ist als die Auferstehung Jesu: Sie kommt zum einen einstmals auch bei den Gläubigen zum Tragen (in der Epistel 1. Kor 15,50-58), bildet sich zum anderen aber auch in Erfahrungen des Gerettet-Seins ab (in der alttestamentlichen Lesung/Predigttext Jes 25,6-9, aber auch in dem Predigttext Jona 2,3-10).
Es fällt auf, dass in den Texten des Ostermontags wiederkehrende Motive eine Rolle spielen:

- (Aufforderung zum) Jubel: Ps 118,24; Jes 25,9, EG 116, EG 100, Offb 5
- das Auffressen des Todes (Jes 25,8 und dann zitiert in 1. Kor 15,54)
- Essen als Symbolhandlung (Jes 25,6 und Lk 24,30f.41-43)

1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Das 24.-27. Kapitel des Jesajabuches enthält eine große eschatologische Schau. Die Endzeit wird dort den Leserinnen und Lesern einerseits als Grauen, als Gericht und Zerstörung vor Augen gestellt, andererseits auch als Glücks- und Heilszeit. Der Predigttext Jes 25,6-9 gehört unter diese zweite Überschrift: „Vom Glück der Endzeit“. Er schildert den Anbruch der Heilszeit, nachdem Schrecken und Grauen vergangen sind. Dieser

Anbruch findet darin sichtbaren Ausdruck, dass Gott in seiner neuen Welt ein fröhliches Festmahl auf dem Berg Zion feiert.
Dieses Festmahl hat folgenden Kennzeichen:

- Gott ist der Gastgeber.
- Aufgetischt werden Speisen, die damals als die besten galten. Sie symbolisieren Freude, Üppigkeit und Großzügigkeit.
- Das jüdische Volk sitzt mit den Fremdvölkern an einem Tisch. Beide sind befreit: die Fremdvölker von der Knechtschaft durch ihre Herrscher, Israel von der Existenz in der Diaspora und dem dort herrschenden Antisemitismus.
- Trauer über das Grauen und die Schrecken der Endzeit vergehen bei diesem Fest. Dies bringt das Motiv der weggenommenen Trauerdecke („die Decke, mit der alle Heiden zugedeckt sind“ in der Luther-Übersetzung) zum Ausdruck.

1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Der endzeitliche Jesaja-Text bekommt durch seinen Platz im Textensemble des Ostermontags eine bestimmte Funktion. Sie besteht darin, den Übergang zwischen Karfreitag und nachösterlicher Existenz in ein Bild zu fassen: Wir feiern den österlichen Sieg über Verzweiflung und Leid gemeinsam mit einem Festessen. Zu diesem Essen sind alle eingeladen. Es schmeckt allen. Und während wir essen und feiern, verschwindet auch noch der letzte Kummer.

1.4 Der Predigttext und die Kinder

Das Mahl in Jes 25 wird so ausgemalt, dass dort die besten und leckersten Gerichte und Getränke aufgetischt werden. Essen, das Kindern schmeckt, besondere Speisen als Ausdruck von Zuwendung und die Frage „Was isst du am liebsten?“ sind wichtige Themen bei Kindern.
Kinder haben Erfahrungen mit festlichen Mahlzeiten, die zu besonderen Anlässen gehören: Osterfrühstück, Kindergeburtstage, runde Geburtstage der Großeltern, Konfirmationen der Geschwister, Hochzeiten, Tauffeste, Jahreskreisfeste in der Kita.
Kinder kennen die Erfahrung, wie es ist, etwas Schlimmes überstanden zu haben, so dass man sich die Tränen wegwischen kann.
Kinder haben in der Regel in der Kita oder Schule Erfahrungen mit Kindern gemacht, deren Familien ursprünglich aus anderen Ländern der Welt kommen.
Kinder können erfahren, dass gemeinsames Essen die Bindung zueinander stärkt.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)

Ostern – da gibt es etwas Leckeres zu essen. Oder?
Erzählen, was es beim Gemeinde-Osterfrühstück gab oder was auf dem eigenen Tisch stand, gestern Mittag oder heute Morgen …

Ein tolles Essen mit vielen Lieblingsspeisen und am liebsten mit anderen zusammen – so feiern wir die großen Feste in unserem Leben: Schulanfang, Omas Geburtstag, Konfirmation. Und das Fest der Auferstehung – das gehört auch dazu. Seid herzlich willkommen zum Ostergottesdienst.

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

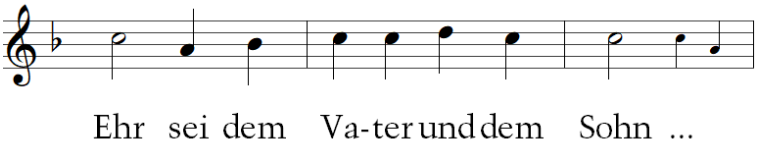
Ps 118,13-24 für Kinder und Erwachsene (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Meine Kraft und meine Stärke ist der Herr.
Er ist für mich zum Retter geworden.
Jubelrufe und Siegeslieder erklingen in den Zelten,
wo die Gerechten wohnen:
„Die starke Hand des Herrn wirkt mit Macht!
Die starke Hand des Herrn ist hoch erhoben!
Die starke Hand des Herrn wirkt mit Macht!“
Ich werde nicht sterben, sondern leben
und erzählen, was der Herr getan hat!
Mit harter Hand hat der Herr mich erzogen,
aber dem Tod hat er mich nicht ausgeliefert.
Öffnet mir die Tore der Gerechtigkeit!
Ich darf hindurchgehen und dem Herrn danken.
Dies ist das Tor, das zum Herrn führt.
Nur die Gerechten gehen hindurch.
Ich will dir danken, dass du mir Antwort gabst.
Du bist für mich zum Retter geworden.
Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,
der ist zum Grundstein geworden.
Vom Herrn wurde dies bewirkt.
Es ist ein Wunder in unseren Augen.
Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat.
Lasst uns jubeln und uns freuen über ihn!

Ps 118 (Übertragung für Kleine von Christin Thoß)
Gott macht mich kräftig und stark. Er ist für mich zum Retter geworden.
Die Gott kennen, jubeln und singen: Gott ist stark und mächtig!
Ich darf leben und von ihm erzählen.
Ich darf ihm für alles danken.
Gott macht mich kräftig und stark. Er ist für mich zum Retter geworden.
Der Stein, den niemand wollte,
ist mein Grundstein geworden.
Mit Gott kann ich alles schaffen.
Gott kann große Wunder tun.

Gott macht mich kräftig und stark. Er ist für mich zum Retter geworden.
Diesen Tag hat Gott gemacht.
Lasst uns jubeln und freuen über ihn.

Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)



2.3 Eingangsgebet

Großer Gott, danke, dass Ostern ist.
Danke für die Farben der Blumen.
Danke für den Geschmack von Schokolade.
Für den Frühling.
Für das Leben.
Für die Osterfreude.
Amen.

2.4 Liedvorschläge

▶ ▶ ▶ ▶ *siehe „Musikalische Bausteine“*

2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

***Alttestamentliche Lesung / Predigttext:* Jes 25,6-9** (nach: Neue evangelistische Übersetzung. Eine Übertragung der Bibel ins heutige Deutsche, hrsg. v. Karl-Heinz Vanheiden, 2025)
Hier auf dem Zionsberg wird es geschehen: / Gott, der Allmächtige, wird alle Völker zum Fest einladen, / zu einem Mahl mit feinsten Speisen und einem guten Tropfen, / mit kräftigen, köstlichen Gerichten / und gut gelagertem alten Wein.
Hier wird er den Schleier zerreißen, der allen Völkern das Gesicht verhüllt, / die Decke entfernen, die auf den Nationen liegt.
Den Tod wird er für immer verschlingen, / und Gott, der Herr, wischt die Tränen von jedem Gesicht. / Er nimmt seinem Volk die Schmach in aller Welt weg. / Ja, das hat Gott zugesagt.
An dem Tag wird man sagen: / „Da ist unser Gott! Auf ihn hatten wir unsere Hoffnung gesetzt. / Das ist Gott! Wir haben nicht vergeblich gehofft. / Jubeln wir! Freuen wir uns, denn er hat uns die Rettung gebracht!"

***Epistel:* 1. Kor 15,50-58** (nach: Gute Nachricht Bibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
Brüder und Schwestern, das ist ganz sicher: Menschen aus Fleisch und Blut können nicht in Gottes neue Welt gelangen. Ein vergänglicher Körper kann nicht unsterblich

werden. Ich sage euch jetzt ein Geheimnis: Wir werden nicht alle sterben, wir werden aber alle verwandelt werden. Das geschieht in einem Augenblick, so schnell, wie jemand mit der Wimper zuckt, sobald die Posaune das Ende ankündigt. Die Posaune gibt das Signal, dann werden die Verstorbenen zu unvergänglichem Leben erweckt, und wir, die dann noch am Leben sind, bekommen den neuen Körper. Unser vergänglicher Körper, der dem Tod verfallen ist, muss in einen unvergänglichen Körper verwandelt werden, über den der Tod keine Macht hat. Wenn das geschieht, wenn das Vergängliche mit Unvergänglichkeit überkleidet wird und das Sterbliche mit Unsterblichkeit, dann wird das Prophetenwort wahr: „Der Tod ist vernichtet! Der Sieg ist vollkommen! Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist deine Macht?“

Evangelium: **Lk 24,13-35** (BasisBibel © Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)
Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus. Es lag gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt. Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten. Während sie noch redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und ging mit ihnen. Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht. Er fragte sie: „Worüber unterhaltet ihr euch auf eurem Weg?“ Da blieben sie traurig stehen. Einer von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete: „Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen passiert ist?“ Jesus fragte sie: „Was denn?“ Sie sagten zu ihm: „Das mit Jesus aus Nazaret! Er war ein großer Prophet. Das hat er durch sein Wirken und seine Worte vor Gott und dem ganzen Volk gezeigt. Unsere führenden Priester und die anderen Mitglieder des jüdischen Rates ließen ihn zum Tod verurteilen und kreuzigen. Wir hatten doch gehofft, dass er der erwartete Retter Israels ist. Aber nun ist es schon drei Tage her, seit das alles geschehen ist. Und dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Aufregung versetzt: Sie waren frühmorgens am Grab. Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Sie kamen zurück und berichteten: ‚Wir haben Engel gesehen. Die haben uns gesagt, dass Jesus lebt!‘ Einige von uns sind sofort zum Grab gelaufen. Sie fanden alles so vor, wie die Frauen gesagt haben – aber Jesus selbst haben sie nicht gesehen.“
Da sagte Jesus zu den beiden: „Warum seid ihr so begriffsstutzig? Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben? Musste der Christus das nicht alles erleiden, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen?“ Und Jesus erklärte ihnen, was in der Heiligen Schrift über ihn gesagt wurde – angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten.
So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiterziehen. Da drängten sie ihn: „Bleib doch bei uns! Es ist fast Abend, und der Tag geht zu Ende!“ Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort. Später ließ er sich mit ihnen zum Essen nieder. Er nahm das Brot, dankte Gott, brach das Brot in Stücke und gab es ihnen. Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen, und sie erkannten ihn. Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen.
Sie sagten zueinander: „Brannte unser Herz nicht vor Begeisterung, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?“ Sofort brachen sie auf und liefen

nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beieinander, zusammen mit allen anderen, die zu ihnen gehörten. Die Jünger riefen ihnen zu: „Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!“ Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten – und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst

Großer Gott,
wir beten heute für alle, die weinen.
Wir beten heute für alle, die Hunger haben.
Wir beten heute für alle, die müde sind.
Großer Gott, bitte sei bei uns, wenn wir zusammen essen, lachen und feiern.
Amen.

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Lasst uns Fürbitte halten und in den Gebetsruf einstimmen: Gott, sei uns nah.

Großer Gott,
danke, dass wir uns an dich wenden dürfen
mit allem, was uns auf dem Herzen liegt.
Wir beten heute für alle, die weinen.
Weil sie allein sind.
Weil sie jemanden verloren haben.
Wir rufen: Gott, sei uns nah.

Wir beten heute für alle, die Hunger haben.
Hunger nach Brot.
Hunger nach Gerechtigkeit.
Hunger nach Glück.
Wir rufen: Gott, sei uns nah.

Wir beten heute für alle, die müde sind.
Weil sie einen langen Weg hinter sich haben.
Weil sie nachts nicht schlafen können.
Weil sie von Dummköpfen umgeben sind.
Wir rufen: Gott, sei uns nah.

Großer Gott, wir bitten dich, dass wir dich immer wieder spüren und entdecken.
Wenn wir zusammen essen, lachen und feiern.
Dir gehört unser Lob und unser Dank und unser Vertrauen.
Amen.

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3-6 Jahre)

„Gute Nacht, meine Kleine! Schlaf gut und träum‘ was Schönes!“, sagt Mama und schaltet das Licht in Lillis Kinderzimmer aus. Lilli ist schon groß, fast sechs! Allein in ihrem Zimmer zu schlafen, macht sie schon ganz lange.
Die Bäume vor dem Fenster rauschen im Wind. Bald schläft Lilli ein. Aber das Rauschen bleibt.
Und dann treten Schattengestalten an ihr Bett, rütteln an ihrer Zudecke, raunen Lilli Schauergeschichten ins Ohr. Draußen heult der Wind in den Bäumen und Donner grollt über den dunklen Nachthimmel. Lilli hat Angst. Es ist so unheimlich! Sie will weglaufen, aber ihre Beine zittern und sie kann nicht aufstehen.
Wieder zuckt ein Blitz durch die Nacht und mit einem lauten Donnerschlag wacht Lilli endlich auf. In ihrem Zimmer ist es ganz still. Kein Gewitter draußen. Keine Schattengestalten drinnen.
Aber das Bett ist zerwühlt und ihre Wangen sind von den Angst-Tränen ganz nass. Lilli hat furchtbar schlecht geträumt. Ganz zittrig rollt sie sich unter ihrer Decke zusammen und versucht wieder einzuschlafen, aber die Angst lässt sich nicht verscheuchen. Ganz lange liegt sie wach.
Endlich beginnen im Baum vor Lillis Fenster die Vögel ihr Morgenlied. Die ersten Sonnenstrahlen färben den Himmel rosa und orange. Müde und ängstlich schleicht Lilli in die Küche. Papa steht schon an der Kaffeemaschine. „Na, meine Kleine, hast du gut geschlafen?“, fragt er. „Nnn…nn…nein…“, kann Lilli nur noch stottern, und dann rollen auch schon wieder dicke Tränen über ihr Gesicht. Papa nimmt sie fest in den Arm. Hier ist es ganz warm und sicher. Lilli traut sich, alles zu erzählen: von dem bösen Traum, den gruseligen Schatten und der Angst, die seitdem in Lillis Bauch sitzt. Und Papa hört zu, tröstet. Er hält sein Kind solange im Arm, bis es Lilli ein bisschen besser geht.
„Weißt du, was du jetzt brauchst?“, fragt er. „Eine richtige Stärkung! Wer eine Nacht mit Schattenmonstern hinter sich hat, braucht unbedingt ein ordentliches Frühstück!“
Jetzt ist auch Mama in der Küche. Sie hat gerade die Brötchen vom Bäcker geholt. Gemeinsam decken sie den Tisch. Papa macht Rührei mit Speck und Pfannkuchen mit Vanillesoße. Marmelade und Honig, warmer Kakao und frischer Orangensaft, Käse und Schinken, Müsli, Brötchen und eingekochte Erdbeeren aus Omas Garten …, all die Leckereien stehen nun vor Lilli. Ein richtiges Frühstücksfestessen. Ein bunter Blumenstrauß und eine Kerze machen alles noch viel feierlicher.
Und mit jedem Bissen vom Brötchen, mit jedem Schluck Kakao, mit jeder genaschten Erdbeere wird Lillis Bauch ein bisschen voller und die Angst immer kleiner. Wo soll die Angst auch hin? Hat sie doch jetzt gar keinen Platz mehr! Mama und Papa schauen Lilli freundlich an, die Kerzenflamme tanzt fröhlich und gibt dem Frühstück einen festlichen Glanz.
Ein neuer Tag liegt vor Lilli. Sie fühlt sich ganz stark.

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (1.-6. Klasse)

Elke hat an alle gedacht. Schon heute Morgen hat sie das weiße und frisch gebügelte Tischtuch auf dem großen Tisch im Wohnzimmer ausgebreitet und glattgestrichen. Nun stellt sie sorgfältig Teller und Gläser darauf, frisch polierte Weingläser für die Großen, bunte Becher für die Kinder. Neben die Teller legt Elke Servietten aus Stoff und das goldene Festtagsbesteck. Und wie immer, wenn sie es aus dem Schrank holt, denkt sie daran, wie ihre Enkelin sie angesichts des Goldglanzes einmal voller Bewunderung gefragt hat: Wart ihr früher mal Könige, Opa und du?
Ja, der Opa. Gemeint ist Opa Karl. Ein Bild von ihm hängt an der Wand im Wohnzimmer. Seit einem halben Jahr hängt es dort. Manchmal kann Elke es immer noch nicht fassen, dass Karl nicht mehr bei ihr ist und nur noch aus dem Bilderrahmen auf sie herabschaut.
Jetzt stellt Elke noch einen kleinen goldenen Schoko-Osterhasen auf jeden Teller. Sie ahnt schon, was später mit denen passieren wird. Die Enkelkinder werden sie mit heißen Händen auspacken. Dann wird es Flecken auf dem Tischtuch geben. „Aber das macht uns nichts aus, oder Karl?“ Elke schaut auf das Bild an der Wand. Sie hat sich angewöhnt mit ihrem Karl zu reden, so, als wäre er immer noch da. „Schokoflecken machen uns nichts, die bekommen wir schon wieder heraus. Hauptsache, wir sind wieder einmal zusammen.“
Sie sagt es mit belegter Stimme. Denn es ist eine Weile her, dass ihr Sohn mit seiner Frau und den beiden Kindern zu Gast war. Es gab Streit nach Karls Tod. Elkes Sohn hatte ihr vorgeschlagen, in eine kleinere Wohnung umzuziehen. „Was Hübsches in unserer Nähe“, hatte er gesagt. Aber das wollte Elke nicht. Sie fand es unverschämt, so etwas von ihr zu verlangen.

Fast ein halbes Jahr ist das nun her. Fast ein halbes Jahr war Funkstille zwischen ihr und ihrem Sohn. Auch ihre Enkelkinder hat sie schon lange nicht mehr gesehen. Sie haben nur manchmal miteinander telefoniert. Doch nun hat sich etwas verändert. Nun hat Elke ihren Sohn und seine Familie zum Osteressen eingeladen und das hat mit Nihad zu tun.
Nihad ist Elkes Nachbarin. Sie wohnt in der Wohnung nebenan, seit ein paar Monaten. Früher hat Nihad in Syrien gelebt. Doch dort war sie nicht mehr sicher. In Deutschland geht es Nihad besser. Sie fühlt sich wohl in dem neuen Haus mit Elke, ihrer freundlichen Nachbarin. Aber Nihad vermisst ihre Familie: ihre Eltern, ihre Cousinen. So oft es geht, telefoniert sie mit ihrem Vater und ihrer Mutter. Sie erzählt Elke viel von ihnen. Manchmal muss sie dabei vor Sehnsucht weinen. Wegen Nihad ist Elke klar geworden, wie dumm es ist, sich mit ihrem Sohn zu streiten. Schließlich hat er es bestimmt gut gemeint mit seiner Idee, dass sie in seine Nähe zieht.
Deswegen die Einladung. Und die Vorfreude. Schon gestern hat Elke mit dem Kochen angefangen. Sie hat an alle gedacht. Für jeden gibt es etwas Besonderes. Für ihren Sohn gibt es Lammkotelett mit Bohnen und Knoblauchbutter. Für ihre Schwiegertochter gibt es selbstgemachte grüne Klöße. Für ihr großes Enkelkind hat Elke kleine Hühnerschnitzel gebraten, Kroketten gebacken und Ketchup bereitgestellt. Für die Kleine hat

sie Nudeln gekocht. Die isst sie nun mal am liebsten. Auch ein syrisches Gericht hat Elke vorbereitet. Eine Nachspeise aus Blätterteig, Nüssen und Honig. Sie heißt Baklawa. Für Nihad hat sie diese Nachspeise gemacht, denn die ist heute natürlich auch eingeladen.
Da klingelt es schon. Und – Gott sei Dank – die Enkelkinder rennen sofort in Elkes Arme. Da haben dann auch die anderen Platz. Ihr Sohn und ihre Schwiegertochter. Es wird gekuschelt und geredet. Dann gehen sie ins Wohnzimmer, setzen sich an die festliche Tafel, fangen mit dem Essen an. Nihad lobt alle Gerichte überschwänglich. Opa Karl lächelt von der Wand. Die Enkel erzählen vom Ostergottesdienst und den Osternestern, die sie gefunden haben. Hin und wieder greift Elke nach der Hand ihres Sohnes.
Nach dem Essen spricht Elke ein Dankgebet und muss dabei weinen. Als die kleine Enkeltochter das sieht, schnappt sie sich ihre Serviette, klettert auf Elkes Schoß und wischt ihr die Tränen ab. Natürlich hat die Serviette Schokoflecken und Elke nun auch. Aber wie gesagt: Schokoflecken machen nichts. Hauptsache, sie sind wieder alle zusammen.

4 Kreative Bausteine

A) Osterkerzen (für die Festtafel) selber gestalten und dabei auch die Symbolik des Predigttextes aufgreifen, also zum Beispiel einen Tisch, einen Kochtopf, eine Torte (Material: weiße Stumpenkerzen, Wachsplatten zum Verzieren, ggf. vorgeschnittene Motive, Schablonen …)

B) Einladungskarten für gemeinsame (Fest-)Essen schreiben
(Material: weißer Karton, Buntstifte, Stempel, Sticker, buntes Klebeband …)

C) Spiel „Ich decke meine Festtafel“
(funktioniert wie: „Ich packe meinen Koffer“)

D) Obst verkosten (blind…) und dabei die eingekochten Erdbeeren nicht vergessen

Arbeitsgruppe:
Christin Thoß, Gemeindepädagogin, Meißen
Dr. Kathrin Mette, Pfarrerin, Meißen

Anlagen Musik:
Arbeitsgruppe Kinder- und Jugendkantorinnen und -kantoren in der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens